

# Vorwort

Das Elsass ist auf einer Landkarte sehr gut erkennbar: Es liegt als langes Viereck im westlichen Teil des Rheingrabens. Im Westen wird es durch die Vogesen, im Süden durch die Burgundische Pforte und den Jura, im Osten durch den Rhein begrenzt und im Norden stößt es an den Pfälzerwald. Im Südwesten grenzt es an die Franche Comté, im Westen an Lothringen, im Norden an Rheinland Pfalz, im Osten an Baden Württemberg und im Süden an die Schweiz.

Die Nord Süd Ausdehnung beträgt 190 Kilometer, von Osten nach Westen ist das Elsass nur 50 Kilometer breit. Mit einer Größe von 8280 Quadratkilometern ist das Elsass flächenmäßig die kleinste Region des französischen Festlands.

Das Land besteht von West nach Ost aus drei parallel verlaufenden naturräumlichen Zonen: den Vogesen, den Hügeln der Weinregion und der Rheinebene, die aber nicht alle gleich fruchtbar sind, da große Flächen aus unfruchtbaren Sandböden bestehen, die sich heute allerdings für den Spargelanbau eignen, während die Feuchtgebiete am Rand des Rheins lange dicht bewaldet waren. Durch die Kanalisierung und Begründung des Rheins und die Hafen und Industrie einrichtungen sind diese Wälder zum größten Teil verschwunden

Seit dem 9. Jahrhundert ist das Elsass für seinen landschaftlichen und wirtschaftlichen Reichtum berühmt, ein Bild, das sich in Paris bis heute erhalten hat. Es galt Jahrhundertelang als Kornkammer und Weinkeller für die Nachbarn.

Seit der Zeit der Alamannen um 350 bis 1697 war der Rhein keine Grenze, da zahlreiche Territorien, besonders das Bistum Straßburg, sich auf beiden Ufern des Rheins erstreckten. Die

Vogesen waren nur südlich des 1008 Meter hohen Donon eine kulturelle und sprachliche Grenze.

Im Süden hatte sich die Grenze am Ende des Mittelalters stabilisiert. Belfort wurde erst nach dem Krieg von 1870/71 vom Elsass abgetrennt. Zur Schweiz hin wurde die Grenze in einem Ausläufer des Jura im 13. Jahrhundert festgesetzt, Basel blieb aber das wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Zentrum des Oberelsass während des Mittelalters und behauptete sich auch nach seinem Eintritt in die Eidgenossenschaft (1501) bis 1789. Nur im Norden wurde die Grenze bis 1815 mehrfach verändert, der Grenzfluss Lauter trennte nicht die Regionen, sondern verband die nördlichen Gebiete als kleine Wasserstraße. Beide Regionen, das Oberelsass und das Unterelsass unterhielten bis 1789 ein eigene Diözese und hatten etliche Jahrhunderte den Status einer Landgrafschaft.

Eine eigene kulturelle und räumliche Identität des Elsass entstand erst im 7. Jahrhundert. Diese Identität, besonders auf dem kulturellen Gebiet, verstärkte sich im Laufe der Zeit. Auf politischer Ebene kannte das Elsass nur vier Mal eine politische oder administrative Einheit: Die Zeit des elsässischen Herzogtums unter den Etichonen (640–740), als französische Provinz Elsass (1680–1789), als deutsches Reichsland (1871–1918) und seit 1973 als dezentralisierte Region, die aber nicht mit einem deutschen Bundesland zu vergleichen ist. Viel stärker hat sich die Teilung zwischen dem Ober und dem Unterelsass ausgeprägt, die durch den früheren Landgraben bestimmt wurde, der heute die Grenze zwischen den beiden *Departements* Bas Rhin/Niederrhein (Straßburg) und Haut Rhin/Oberrhein (Colmar) bildet und für die Oberelsässer eine mythische und psychologische Grenze ist.

Von 1871 bis nach 1945 war die Historiographie stark nationalistisch gefärbt. Während in Deutschland seit 1945 das Interesse am Elsass, außer in Baden und der Pfalz, stark zurückging, kam es im Elsass erst nach 1970 mit dem Heranwachsen einer neuen Generation zu einer Erneuerung der deutsch französischen Nachbarschaft, nicht zuletzt wegen des Aufbaus eines geeinten Europas.



**Karte 1:** Das Elsass heute

Schließlich möchte ich noch zwei Personen meinen herzlichen Dank aussprechen: meiner Frau, Chantal Vogler, *Maître de conférence*, die an der Universität Lyon II lehrte, hat die Urgeschichte, die Antike und die alamannische und fränkische Periode bearbeitet sowie Dr. Wolfgang Müller, Leiter des Archivs der Universität des Saarlandes, für seine redaktionelle Mitarbeit.